**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 50 (1924)

**Heft:** 18

**Artikel:** Der Kalif

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-457679

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Die kranke Familie (Gefpräch)

Berr Bein: "... Apropos, wie geht es der Familie Magentroft? Es soll dort alles frank fein?"

Frau Fein: "Ach ja, es ist eine wahre Kameelität. Der unlegalisierte Sohn der Schwester der Frau M., der bei den Rabiatikern — nein, bei den Affikatikern — in Dübendorf war, foll Diaboliker - was sage ich, nein - Tapetiter fein; alfo Buderfrant, wie man auf beutsch fagt. Die älteste Tochter, die mit einem Zahntröchniker verlobt ist, hat Neualgier. Sie hat zuerst Moralhemden getragen und dann auf Anraten hin ein Bivis-Kantor= Pflafter aufgelegt. Es muß aber etwas dazu gekommen sein, denn jett hat sie sich eine Konfektion zugezogen. Der Sohn, der im Zuviel gewöhnlich einen Panoramahut trägt, vor einiger Zeit bom Männerchor zum Beterinär er= nannt wurde und im Militär bei ber Rrawallerie ist, hat eine Benusent= zündung, was bei den Dragaunern felten vorkommen soll. Die Mutter hat die Artillerieverkalfung und der Bater, der bekanntlich in seiner Jugendzeit Antischamber oder Kammerzopf bei einem Präfidenten ber Berunreinigten Staaten war, hat's Zeppelin an ben großen Bebe, fo daß er an diefem Fuße nur Gulaschen tragen kann. Ist das nicht ein Jammer und ein Elend? Eine große Kameelität? Einzig der jüngste Sohn, der Spengler, ift ge= fund; er ift in Lenzburg am Ronfer=

Berr Bein: "Ja, ift denn in Leng= burg ein Konservatorium? Ich habe noch nie etwas davon gehört."

Fran Fein: "Doch, doch. Es werden bort Gemüse und Früchte stabilifiert und eingekocht. Er lötet bort Blech= büchsen."

## Es ift nie zu fpat zum Lernen

Ein alter Rabitan der großen Rauffahrtei und sein Steuermann traten einst in ein Restaurant am Safen und bestellten ein Mittageffen. Da stellte der Rellner jedem feiner Bafte zuerft einen Teller voll farbloser, durchsich= tiger Brühe vor.

"Sagen Sie mal, junger Mann, was ist benn das für eine Flüssigsteit?", fragte der Kapitän.

fragte der Kapitän.

"Suppe", antwortete der Rellner. "Das Suppe?", schrie der alte See= bar; dann zu feinem Steuermann gewendet: "Du, jetzt sind wir scheint's, ohne es zu wissen, unser Lebtag auf Suppe herumgesegelt!"

### Weil das so ist...

Sab alle Bücher schon durchblättert, Auf die Boeten losgewettert; Half keiner in des Lebens Nöten, Richt Schiller und nicht Meister Göthen. Da klopft ich an bei Wilhelm Busch, Der trieb mir aus die Sorgen - husch'. Er schallt mich: "Einfaltspinfel, Tor'. Des Lebens Weisheit heißt: Humor. Ich will dich lehren das Rezept, Nach dem sich fröhlich stirbt und lebt." Dann reicht der Schalf mir her ein Buch Darin zu lesen war der Spruch, Schön ausgeputt mit Bild und Reim, Ein Bogel fang ihn auf dem Leim:

"Weil das so ist, Und weil mich doch der Kater frift, So will ich feine Zeit berlieren, Will noch ein wenig quinquillieren Und fröhlich pfeifen wie zuvor." pud

### Die Bananas=Epidemie in Zürich

In der Frühe, wenn man erwacht hört man schon ein Lied bas einen gang meschugge macht, vom Rreis eins bis zum Kreis acht, wo man geht und fteht, felbst die kleinen Kinder, ja die singen als Gebet jest nur noch: Yes we have no Bananas, we have no Bananas to day Bim Jaffe, im Café, bim Thee und gum

Diner, in Höngg und am Limmatquai, im Niederdorf und in der Enge, hört man nur die Klänge von: Yes we have no

Bananas, we have no Bananas to day.

Bei der Hochzeit singt die Braut und der Bräutigam es, fahren konnt man aus ber haut, überall Bananas! im Kino und per Radio, jeder Photograf, felbst die Großmamma, die fingt ihr Entel= kind in Schlaf

und fingt ihm: Yes we have no Bananas, we have no Bananas to day! Man hört diese Berse auch schon auf der Börse und draußen im Burghölzle!

Und heute nachmittag bei Grieder, da hörte ich wieder

fatt yes we have no Bananas,

we have no Pyjames to night!

Unfre Frauen wünschen fich anftatt eines Mannes balb in Zukunft sicherlich nüb mehr wie Bananas. Und im Stadttheater, ach, die Leute haben gefchrieen, fang im zweiten, nein im britten 20ft ber

Lohengrin zur Elfe:

Yes we have no Bananas, we have no Man tangt es, man fingt es! [Bananas to day! Und nächstens ba bringt es

als Rriegeruf die Beilearmee! Und felbft auf bem Land ift feine Rub -

ba melft man die Ruh mit: Yes we have no Bananas, we have no Bananas to day. Carl Seblmanr

# Alte Zitate in neuem Gewand

Rann ich die Freier aus bem Boben ftampfen, Bachft mir bie Mitgift auf ber flachen Sand? Wer autelt so spät burch Nacht und Wind? Es ift ber Chauffeur mit einem netten Rind. Alter schütt vor Torbeit nicht, Beim Fortrot faut bas in's Gewicht. Jung gefreit, bat Niemand gereut, Besonders, wer die Scheidung nicht scheut. Mes neu, macht ber Mai, Der Winterflirt ift ja vorbei. Jung gewohnt, alt getan, Man fängt in ben Winbeln zu tangen an. Es ift die Nachtigall und nicht die Lerche. Der Nachtzug ift's und nicht ber Morgenzug.



### Der Reise=Onkel

A.: "Wie geht es Ihrer Frau?" B.: "Danke, besser, sie spricht von neuen Toiletten!"

Suber: "Wie geht Deine neue Zeitung"?

Schmid: "Wieso sollte sie schlecht ge= hen, es hält sie ja niemand!" mr

## Sa wohl!

Junger Arzt (über einem schwieri= gen Fall brütend; um ihn herum lie= gen ein halbes Dutend aufgeschlagene Handbücher): "Da schreiben sie ein Buch nach dem andern und keines, in dem steht, was Johann Jakob Meher fehlt!"

### Bu viel verlangt

Student: "Bürden Sie wohl diefes Commersbuch kaufen?"

Antiquar: "Bedaure, ich kaufe nur ganze Bibliotheken."

Student: "Entschuldigen Sie, das ist auch meine ganze Bibliothet!"

#### Der Kalif

Auf hoher Baluftrade Um blauen Genferfee Dort wandelt der Kalife Im herzen tiefes Weh.

Er schaut betrübt nach Often Nach goldnem Türkenreich, und benkt verlor'ner Schäße, Un harem, an ben Scheich.

3ch muß ben Mann bebauern, Den man von bort vertrieb, Doch Turmac-Cigarette macht auch die Schweiz ihm lieb.

Der Mann mit ganglich klugem Sinn vermeibet ftets bas Coffein und trinkt nach Luft, fo viel er mag, den giftftoffreien Raffee Sag.